

Aus einem "Reiss-Büchlein"

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Volkskunde : Korrespondenzblatt der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde**

Band (Jahr): **30 (1940)**

Heft 6

PDF erstellt am: **24.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

scriveva minutamente tutte le grazie testimoniate dalle tavolette votive di Santa Maria e che forse è anche l'autore dei versi che sono andato citando, ringrazia la Vergine con l'omaggio di una elegante quartina:

Della maligna febbre il gran tormento
Tenendo oppresso il corpo e l'alma mia
In angustie di morte in un momento
Tutto fu risospinto da Maria.

Nel 1710 un Giacomo di Giovanni Beti offre il suo segno votivo accompagnato da una lode alla Vergine, in cui ritornano le ben note invocazioni liturgiche della „Salve Regina“ e delle „Litanie Lauretane“:

O quanto sei mirabile e potente
Dolce Maria Madre del Signore
Appena Te invocai tutta clemente
Che pronto ebbi soccorso al mio dolore!

Questi versi del principio del secolo 18mo sono fra le prime e quasi uniche manifestazioni poetiche che il Grigioni Italiano possiede, dopo le opere del seicentista Paganino Gaudenzio, e rivelano una certa cultura e una non disprezzabile capacità di verseggiare nell'ignoto opresunto autore. E il futuro compilatore della Storia letteraria del Grigioni Italiano ne dovrà senz'altro tener conto.

Aus einem „Reiss-Büchlein“ *).

Ein wirklich „praktisches“ Gebethüchlein ist im Jahre 1750 von einem Benediktiner aus dem Kloster Ensdorff herausgegeben worden. Der Verfasser, der ohne Zweifel an die vielen Pilger und an ihre Nöte dachte, hat in seinem Buch nicht bloss die üblichen Gebete abgedruckt, sondern auch „Unterschiedliche, so wohl allen Gott-liebenden Seelen, als sonderlich denen Reisenden sehr nützliche Unterrichtungen.“ Für die verschiedensten Krankheiten führt er Mittel an; viele sind der sogenannten „Dreck-apotheke“ entnommen. Als Abschluss seiner guten Ratschläge bringt er eine „Kurtze Lehr, die Gesundheit zu halten.

Willstu vor Kranckheit bleiben frey,
Meyd, Sorg, Zorn, Neyd und Melancholey;
Galt mässig Mahlzeit, sitz nit lang.
Flieh Mittag-Schlaff, er macht dir bang;
Den Trunck spahr, und verschon den Wein,
Lass auf die Nacht viel Naschen seyn,
Was die Natur abtreiben will,
Verhalt nit, es hat alles sein Zihl:
So wirst du bleiben frisch und gesund,
Erleben auch vil Jahr und Stund.“

*) Aus dem „Schwarzbueb“, Solothurner Jahr- und Heimatbuch 1941, das soeben erschienen ist. Wir machen unsere Leser mit Vergnügen auf diesen Jahrgang des Kalenders aufmerksam, der dank seinem Herausgeber A. Fringeli immer viel wertvolles volkskundliches Gut enthält.